

Abonnementspreis: In ganz Deutschland... Anserhalb des deutschen Reiches...

Dresdner Journal.

Berantwortliche Redaction: Oberredacteur Rudolf Wäntzer in Dresden.

Insertionsannahme auswärts: Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissionär des Dresdner Journals...

Nachbestellungen

auf das „Dresdner Journal“ für den Monat September werden zum Preise von 1 M. 50 Pf. angenommen...

Ankündigungen aller Art finden im „Dresdner Journal“ eine sehr geeignete Verbreitung...

In Dresden: Kunst- und Musikalienhandlung des Herrn Adolf Brauer...

königl. Expedition des Dresdner Journals. (Zwingerstraße Nr. 20, in der Nähe des neuen Postgebäudes.)

Amthlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die öffentliche Versteigerung der in diesem Jahre auszumusterten Dienstpferde der Kavallerie, Artillerie und des Trains...

- Freitag den 22. September 1882 in Riesa und Großenhain
Montag den 25. September 1882 in Oßatz, Dresden, Pirna und Grimma
Dienstag den 26. September 1882 in Dresden und Borna
Wittwoch den 27. September 1882 in Rochlitz und Freiberg
Montag den 6. und Montag den 27. November 1882 in Dresden.

Die Pferde der Garnison Laußig werden in Grimma, die der Garnison Borsig in Borna und die der Garnison Weitz in Rochlitz zur Versteigerung gelangen.

Das Nähere wird durch die betreffenden Lokalblätter und an den Versteigerungs-Plätzen bekannt gemacht werden.

Dresden, am 21. August 1882.

Kriegs-Ministerium. von Fabricé.

Folger.

Nichtamtlicher Theil.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, Montag, 28. August, Abends. (W. Z. B.) Die „Agence Havas“ bemerkt bezüglich...

Feuilleton.

Redigirt von Otto Sand.

Der Dheim.*

Die Trauung war zu Ende. Der Prediger hatte das Amen gesprochen, und unter den Klängen der Orgel bewegte sich der Hochzeitszug...

„Wie gut er auslief!“ „Es ist ja auch der schöne Dheim!“ „Aber wie ernst!“ „Er mag wohl Kopf-schmerzen haben...“

* Unbefugter Nachdruck untersagt.

des durch den deutschen Turnverein veranlaßten Zwischenfalles vom Sonnabend, der deutsche Turnverein sei seit dem Jahre 1863 in Paris insallirt...

Dublin, Dienstag, 29. August. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Aus Limerick wird gemeldet, daß etwa 60 Polizisten infolge der Entlassung von 3 Kameraden...

Konstantinopel, Montag, 28. August, Abends. (W. Z. B.) Es bestätigt sich, daß die Pforte nach dem außerordentlichen Ministerrath...

Athen, Montag, 28. August, Nachmittags. (W. Z. B.) Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Larissa herrscht dort große Erregung wegen der Concentrirung einer etwa 800 Mann starken türkischen Truppenabtheilung...

Athen, Dienstag, 29. August. (Tel. d. Dresdn. Journ.) An der türkisch-griechischen Grenze erfolgte zwischen griechischen und türkischen Soldaten ein Zusammenstoß...

Alexandrien, Montag, 28. August, Nachmittags. (W. Z. B.) Sultan Pascha (welcher den General Wolsey als Commissar des Khedive begleitet) soll, sobald wie möglich, die Regierung in Kairo übernehmen...

Dresden, 29. August.

Unter dem Chauvinisten der französischen Hauptstadt macht sich seit einiger Zeit wieder die bekannte Händelsucht und windige Großthuererei bemerklich...

„gefassen konnte!“ bemerkte ein älteres Frauenzimmer etwas strohend. „Und daß sie dazu ein Engel ist, wird er wohl so gut wissen wie Jeder, der sie kennt!“

Obgleich auch diese Worte kaum über den Flüster-ton herausgegangen waren, hatten sie doch offenbar das Ohr eines jungen Mannes erreicht, der in unmittelbarem Gesolge des Brautpaares neben einem älteren Herrn vorüberstreift...

Die Reuermächten waren die ersten, welche in dem Hause des Rechtsanwalts Polm, der bisherigen Wohnung der Braut, anlangten; doch ein einziger Augenblick nur währte hier ihr Alleinsein...

Präsident kein Geringerer, als der Senator, Historiker und frühere Gheschichtschreiber des „Siecle“ Henri Martin ist, und deren Comité die Deputirten Turquet, Wajders, der chauvinistische Dichter Paul Verulade und Andere angehören...

„Ich bin Curer Einladung gefolgt, da wir aber in der Leberzahl sind, müßt Ihr nun den Platz räumen.“ „Die Deutschen“, rief Verulade fort, „erzählen aber unfer Borhaben und sagten der Polizei, es sei ein Mißverständnis.“

„Ich danke Euch für die Dille, die Ihr mir leisten wolltet. Vergessen wir nicht, daß Deutschland in diesem Augenblicke sich rüstet, den Tag von Sedan zu feiern.“ Eine Rede verdrückter Laute schloß sich an die Rede Verulade's an, und es entwickelte sich eine wahre Orgie des Chauvinismus.

erst vor wenigen Monaten hierher in Garnison gekommen war, überhaupt aber ohne Familie in der Welt stand und der deshalb nur ein paar Kameraden als Trauzugegen gestellt hatte.

„Du bist so still, Edmund“, sagte sie, „ich brauche doch nicht zu fürchten, daß Dir irgend etwas fehlt?“

„O nicht doch.“ entgegnete er etwas hastig, „ich bestide mich wohl, außerordentlich wohl — ich habe nur keinen Sinn für das unnöthige Gepränge, den Trubel!“

Die Worte, welche wohl nur für das Ohr seiner jungen Gattin bestimmt gewesen waren, wurden von einem der ihm befreundeten Offiziere aufgefangen.

„Da hören Sie es, gnädige Frau“, mischte sich derselbe ein klein wenig indiscret vielleicht, aber gutmüthig lachend in die Unterhaltung, „um nur recht bald mit Ihnen allein sein zu dürfen, wünscht der Herr Gemahl uns Alle nach Hause; so undankbar ist der „schöne Dheim“ gegen die Gesellschaft geworden, die ihn doch wahrlich genug vergossen hat.“

Die junge Frau erd-bete vor Vergnügen, halb vielleicht über die neue Anrede, die ihr zum ersten Male zu Theil geworden war, und halb über das ihrem Gatten spendende Compliment. Der Letztere selbst dagegen sagte unumwunden: „Ich bitte Sie, Lobden, sprechen Sie jenen abtrünnigen Namen, den man mir gegeben hat, nicht nach! Wenn man mich sonst nicht auszeichnen weiß, als daß man von meinem Gesichte spricht, so wolle ich eher, man fände mich häßlich!“

Dieser Skandal wird noch unliebsamer durch die Haltung der Presse. Die gemäßigten Organe ver-schweigen die Demonstration gegen die Deutschen oder bringen reservirte Berichte darüber. Das Gombettistische Blatt „Paris“ lobt die Regierung, weil sie das Fest verbot, und sagt: „Die Deutschen verbreiten sich in Paris und bilden einen Keifer; sie bilden organisirte Gesellschaften und spioniren uns aus; das ist ihr Metier.“

„Ich will nicht sagen, daß die Regierung des Hrn. Ducless Derartige begünstige, aber es ist sicher, daß man unter ihr wieder deutschfeindlicher, als früher geworden ist und daß heute von einem noch von vielen und hohen Seiten in Deutschland erhofften eifrigen Einvernehmen weniger, als je die Rede ist. Wenn es jemals gelingen sollte, den Spalt zu überbrücken, der heute Frankreich von Deutschland trennt, so wird das doch niemals geschehen können, so lange Gambetta am Ruder ist oder seinen Einfluß in maßgebender Weise geltend machen kann.“

Die Dame an seiner Seite hatte die Worte nicht mehr gehört, denn während ihr Gatte sprach, war ein Anderer, eben jener junge Mann, der ihr im Zuge nachgeschritten, neben sie getreten und hatte mit einer gewissen Gewalt, wenn auch einer freundlichen, ihre Hand ergriffen.

„Komm, Dora“, sagte er, „siehst du einmal mit! Welches auch jetzt Deine Pflichten geworden sind: einiges Recht behält der Bruder auch, denke ich!“

„Statt zu antworten, blicke sie ihn nur freundlich an und drückte den Arm, den er ihr gereicht hatte; dann ließ sie sich von ihm fortführen.“

In einer Ecke, die ihm entlegen genug für ein unbelauschtes Zwiesgespräch scheinen mochte, schob er ihr einen Sessel zurecht; er selbst blieb an ihrer Seite stehen.

„So“, sagte er, „nun endlich einmal eine Beichte, Kleine, oder wenigstens ein vernünftiges Wort, denn seit meiner Ankunft waren wir ja noch keinen Moment unter vier Augen, und was in Deinen Briefen stand, — hm — nun, ich weiß nicht, ob Wächterbriefe immer in Superlativen geschrieben sind; in den Deinen kann man aber über das glücklichste Glück und das entzückteste Entzücken nicht hinaus.“

„Wenn ich denn nur anders zu sprechen verstände!“ sagte sie halb ängstlich.

„Er mußte lachen. „Antwort mir nur möglichst schlicht auf meine Fragen! Wirst du also: Wann und wie lerntest Du eigentlich Dances kennen?“ „Ja, ja“, entgegnete sie eifrig, „Du sollst Alles wissen, Alles — von Anfang an! — Von den Arbeiter-unruhen, die hier im Frühjahr ausbrachen, hörtest Du doch?“